

## Portalkliniken NRW

Kooperationen intensivieren – Strukturen gestalten

Rainer Beckers, ZTG Zentrum fr Telematik im Gesundheitswesen GmbH

Im Herbst 2007 hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen ein neues Fhrerprogramm fr die Krankenhuser aufgelegt. Die bestechende Idee dieses Fhrerprogramms besteht darin, gezielt IT-Infrastruktur fr die Realisierung gesundheitstelematischer Konzepte in der stationren Versorgung zu frdern. Ziel des Fhrerprogramms ist es, in NRW die flchendeckende Versorgung der Bevlkerung durch Portalkliniken qualitativ zu sichern und effizienter zu gestalten. Ein Pluspunkt ist in diesem Zusammenhang die systematische Entwicklung des gesundheitstelematischen Gesamtkonzeptes des Landes, welche eng mit der Landesinitiative eGesundheit.nrw verbunden ist. Sie ist ein wichtiger Hebel, die Nachhaltigkeit der Investitionen zu sichern. Die Ressourcen stehen nun den Akteuren zur Verfugung und entfalten ihren praktischen Nutzen.

### Ausgangslage

Die stationre Versorgung wird in NRW zwar aktuell durch ein Netz von ber 400 unterschiedlichen stationren Einrichtungen sichergestellt. Allerdings bedingen die gegenwrtigen Rahmenbedingungen systemisch gesprochen hchste Anforderungen an die Selbstorganisation dieses Versorgungssystems. Nicht nur konomische Zwnge und strategische Ziele, sondern auch die medizinische Spezialisierung, die Herausforderungen der Personalrekrutierung und die Anreize des DRG-Systems erzwingen seit geraumer Zeit eine engere Kooperation und vernderte Aufgabenteilung der Krankenhuser untereinander. Die Krankenhaustrger haben darauf reagiert und sich zu immer greren organisatorischen Einheiten zusammengeschlossen. Aus naheliegenden Grnden sind die Treiber dieses noch nicht abgeschlossenen Konzentrationsprozesses, in erster Linie die Abschpfung von Skaleneffekten und Rationalisierungspotenzialen. Die Logistik, der gemeinsame Einkauf sowie die Zusammenlegung der Verwaltung knnen dafr als Beispiele dienen. Aus der Sicht der Patienten stehen aber das medizinische Leistungsangebot und dessen Qualitt naturgem im Vordergrund. Auch auf dieser Ebene sollten zuknftig noch starker innovative Kooperationsformen gefunden werden, die z. B. ber die reine Verlagerung von Fachabteilungen hinausgehen. Portalkliniken stellen in dieser Hinsicht eine interessante Option dar, die es zu frdern gilt.

### Definition Portalklinik

Auch wenn sich in der Praxis sehr unterschiedliche Konzepte fr Portalkliniken finden, kann man doch den Versuch wagen einen gemeinsamen Kern zu formulieren: Portalkliniken sind stationre geprgte Einrichtungen,

- mit eher geringer Bettenzahl (untere Versorgungsstufe)
- die eine stationre Basisversorgung mit rtlich begrenzter Reichweite sicherstellen
- vor allem aber noch fr die notfallmige Versorgung erforderlich sind
- deren Hauptfunktion aber zunehmend darin besteht, Diagnostik durchzufhren und die Befunde in konsiliarischer Abstimmung mit dem Portalgeber zu erstellen und dabei eine
- enge, telematische Vernetzung nutzen.

Ä

Im Fhrerprogramm der Landesregierung wird eine Portalklinik entsprechend definiert als Einrichtung, die bei reduzierter oder sogar fehlender stationrer Kapazitten leistungsfhiges medizinischtechnisches Know-how durch Kooperation mit Schwerpunktkliniken im Hintergrund auf Basis modernster Telematik-Anwendungen anbietet.

### Kooperationsformen

Die genaue Ausgestaltung der Kooperationsformen mit ihren medizinischen Prioritten wird regional sehr unterschiedlich sein, da die Akteure in aller Regel an bereits vorhandenen Strukturen der Zusammenarbeit anknupfen werden. Grundsatzlich ist aber die Teleradiologie in all ihren Ausprgungen das zentrale Instrument fr Portalkliniken. Ein Groteil der medizinischen Diagnostik besteht schlieich aus bildgebenden Verfahren. Die kardiologische, onkologische und neurologische Befundung (bis hin zur Schlaganfallversorgung) stellen somit zentrale Anwendungsszenarien dar. An dieser Stelle muss aber erwhnt werden, dass die geltende Rntgenverordnung zugunsten des Strahlenschutzes einen eher zurckhaltenden Umgang mit der elektiven Teleradiologie bedingt und die Portalkliniktrger vor groe Herausforderungen stellt.

Neben den medizinischen Kernprozessen sind auch die Begleitprozesse im Sinne einer gemeinsamen elektronischen Patientenakte und nicht zuletzt die Intensivierung der Kommunikation mit den zuweisenden rzten und niedergelassenen Radiologen als Inhalte der portalklinischen Vernetzung zu nennen...

Ä

Dokumentinformationen zum Volltext-Download

Ä Titel:

Portalkliniken NRW Artikel Ä ist Ä erschienen Ä in:

Telemedizinführer Deutschland, Ausgabe 2009

Kontakt/Autor(en): Rainer Beckers, M.A., M.P.H.

Bereichsleiter

ZTG Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen GmbH

Campus Fichtenhain 42

D-47807 Krefeld

Deutschland

Tel.: + 49 (0) 21 51 / 8 20 73 - 11

Fax: + 49 (0) 21 51 / 8 20 73 - 30

r.beckers@ztg-nrw.de

www.ztg-nrw.de Seitenzahl:

2 Sonstiges:

1 Abb. Dateityp/ -größe: PDF / Ä 125 kB Ä Click&Buy-Preis Ä in Ä Euro: 0,00

Ä Rechtlicher Hinweis:

Ein Herunterladen des Dokuments ist ausschließlich Ä zum persönlichen Gebrauch erlaubt. Jede Art der Weiterverbreitung oder Weiterverarbeitung ist untersagt.

Hier gehts zum freien PDF Download...